

4000 Euro für „Wissen macht Stark“

Die Maturanten des BORG Schoren haben den Erlös des Maturaballs gespendet.

DORNBIERN. (lcf) „Lieber spenden als streiten“ - unter diesem Motto hat das diesjährige Ballkomitee des BORG Schoren beschlossen, den Erlös des Maturaballs für einen sinnvollen Zweck zu spenden. „In den letzten Jahren hat es immer Streitereien rund um die Frage gegeben, wie man den Erlös des Maturaballs verteilen soll. Daher haben wir beschlossen, den Großteil einem sozialen Bildungsprojekt zur Verfügung zu stellen“, erzählt **Johanna**. Für die Maturanten gab es lediglich ein fixes „Mini-Gehalt“ und so konnten 4000 Euro für „Wissen macht Stark“ gespendet werden. „Wir konnten somit nicht nur eine unvergessliche Ballnacht für



Natalie Moosmann freute sich über das soziale Engagement der Maturanten und die 4000 Euro für ihr Bildungsprojekt im Senegal.

FOTO: LCF

1700 Gäste organisieren, sondern auch junge Menschen im Senegal unterstützen“, so Johanna.

Bänke und Esselfuhrwerk

Letzte Woche fand die feierliche Spendenübergabe am BORG Schoren statt - umrahmt von mu-

sikalischen Darbietungen vom Chor und Ensemble der Schule. Die Gründerin des Projekts **Natalie Moosmann**, war da und stellte „Wissen macht Stark“ vor. Mit eindrücklichen Bildern berichtete Natalie von ihren letzten beiden Senegal-Reisen und den

Projektfortschritten vor Ort. Für 146 Kinder und Jugendliche aus MBalling übernimmt der Dornbirner Verein derzeit die Kosten für Schul- oder Berufsausbildung. „Allein 45.000 Euro an Schulgeldern zahle ich jährlich bei meinen Senegalbesu-

chen ein. Dazu kommt der Schulbau und die punktuelle Hilfe vor Ort. Mit den Spenden der Schorener Maturanten konnte ich 70 Schulbänke für die neue Grundschule in Auftrag geben und einer Familie ein Esselfuhrwerk als Lebensgrundlage kaufen“, freute sich Moosmann.

Das Projekt unterstützen

Im Herbst wird Natalie erneut nach Senegal reisen und wie jedes Jahr auch wieder Hilfsgüter wie Schultaschen, Schreibmaterial, Spielsachen und Mutter-Kind-Pakete mitnehmen. „Ob durch eine Schulpatenschaft ab 20 Euro monatlich oder eine Geld- oder Sachspende - es gibt viele Möglichkeiten, unsere Arbeit zu unterstützen. Am besten fragt man direkt bei mir nach“, so die Projektleiterin. Alle Infos findet man unter www.wissen-macht-stark.com.

Die kreativen Sprayer vom BORG Schoren in Dornbirn

Schüler setzten sich eingehend mit dem Thema Graffiti auseinander.

DORNBIERN. (hapf) Der Kunstunterricht am Dornbirner BORG Schoren wurde um eine Facette reicher. Die Schüler setzten sich eingehend mit dieser Kunstform auseinander und versuchten sich auch selbst als Sprayer. Da kam die neueste Graffiti-Show von **Dietmar Wanko** gerade recht.

Die poppige Welt der Graffiti war Gegenstand eines von Professorin **Barbara Liebhart** betreuten Workshops der 6b-Klasse am BORG Schoren. Hintergründe dieser Kunstform, ihre Akzeptanz und auch Ablehnung, die Inhalte der meist knallig-bunten Spraykunst auf Wänden, in Unterführungen oder auch U-Bahn-Garnituren und die Motivation der



Schüler der 6b ließen ihrer künstlerischen Ader freien Lauf. DW

Straßenkünstler waren Inhalte, mit denen sich die Schüler auseinandersetzten. Am BORG wurde noch ein weiterer Schritt gesetzt: Direktor **Reinhard Sepp** stellte den Schülern im Pausenhof eine Wand zur Verfügung, auf der sie sich als Graffiti-Künstler versuchen konnten. Eingeladen zum Workshop wurde zudem Profi-Sprayer **Angelo**, eine durchaus bekannte „Nummer“ in der Szene. Er informierte

über den handwerklichen Teil der Straßenkunst, über den Umgang mit der Spraydose und was es zu beachten gilt, um entsprechende Wirkung zu erzielen.

Graffiti-Tour durch Europa

Ins Konzept passte dazu die neueste Graffiti-Show von Dietmar Wanko. Er ließ die Jugendlichen teilhaben an seinen Graffiti-Touren durch Wien, München, London, Bel-



Professorin Barbara Liebhart mit Graffiti-Guru Dietmar Wanko.

fast und Reykjavik. Die Show stieß auf Begeisterung, die Schüler beließen es jedoch nicht nur beim Konsum der vielfältigen Graffiti-Welt. Sie wollten von Wanko erfahren, ob und wie er mit Graffiti-Künstlern in Berührung kam und wie sich die Graffiti-Szene die letzten Jahre verändert habe. Diesen Wissensdurst befriedigte der weitgereiste Kunstprofessor gerne. Die Schüler erfuhren über die Wand-

lung von früheren Graffiti, die knallig und grell den Unmut der meist jungen Künstler mit bestehenden gesellschaftlichen, politischen und sozialen Systemen zum Inhalte hatten, heute sich eher mit Fragen der Migration und Solidarität, mit Liebe und Sexualität auseinandersetzen. Oder ganz einfach die reine Lust am plakativ gestalteten Bild, um öde Stadtteile zu behübschen, widerspiegeln.